

Woche ohne Ende?

Auswertung der Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage „Atypische Arbeitszeiten in Deutschland“ (Drs. 19/05246) von Susanne Ferschl, stellvertretende Fraktionsvorsitzende, u.a. und der Fraktion DIE LINKE im Bundestag

Zusammenfassung:

Viele Beschäftigte arbeiten zu atypischen Arbeitszeiten: Abend- oder Nachtarbeit sowie Arbeit an Wochenenden und Feiertagen ist weit verbreitet. Bei Leiharbeit und befristeter Beschäftigung sind atypische Arbeitszeiten besonders stark ausgeprägt.

- Jede/r vierte Beschäftigte arbeitet am Wochenende. 9 Millionen Beschäftigte arbeiten damit an jedem oder mindestens an zwei Wochenenden im Monat.
- Jede/r zehnte Beschäftigte arbeitet an Sonn- und/ oder Feiertagen. 4,7 Millionen Beschäftigte arbeiten damit an jedem oder mindestens an zwei Sonn- oder Feiertagen in den letzten vier Wochen.
- Jeder siebte Beschäftigte arbeitet in Schicht. 5,2 Millionen arbeiten an jedem Arbeitstag oder an mindestens der Hälfte der Arbeitstage in den letzten vier Wochen in Schicht.
- Knapp jeder Fünfte arbeitet abends und 5,2 Prozent nachts. An jedem Arbeitstag oder an mindestens der Hälfte der Arbeitstage in den letzten vier Wochen arbeiteten somit 6,8 Millionen abends und 2 Millionen Nachts.
- 1,6 Millionen Beschäftigte arbeiten 49 Stunden oder mehr in der Woche. Dabei steigt das Unfallrisiko nach der achten Arbeitsstunde stark an, während die Produktivität und die Leistungsfähigkeit gleichzeitig sinken.

Die Umstellung der Erhebung des Mikrozensus hat dazu geführt, dass der kontinuierliche Anstieg von atypischen Arbeitszeiten nicht mehr abgebildet werden kann und eine Vergleichbarkeit zu früheren Daten nicht mehr möglich ist. Auffällig ist jedoch, dass eine Diskrepanz von über 500.000 Schichtarbeiter/innen, 2 Millionen Abend- und 1,3 Millionen Nachtarbeiter/innen sowie 416.000 Beschäftigte die Sonn- und/oder an Feiertagen arbeiten, im Vergleich zu 2016 besteht.

Atypische Arbeitszeiten bergen gesundheitliche Gefahren: Schichtarbeitende klagen häufiger über Schlafstörungen, Rücken- und Kreuzschmerzen und körperliche Erschöpfung. Beschäftigte, die am Wochenende arbeiten, über Müdigkeit und Rückenschmerzen. Diejenigen, die Überstunden leisten, berichten durchgängig häufiger von körperlichen und psychischen Beschwerden. Beschäftigte mit hohen Einflussmöglichkeiten auf ihre Arbeitszeiten, berichten hingegen deutlich seltener von gesundheitlichen Beschwerden.

O-Ton Susanne Ferschl, stellvertretende Fraktionsvorsitzende DIE LINKE im Bundestag:

„Atypische Arbeitszeiten belasten soziale Bindungen - Wochenende heißt für viele schon lange nicht mehr Freizeit und Familie. Beschäftigte müssen ihr Leben immer öfter den Interessen von Arbeitgebern und Marktzwängen unterordnen. Profitinteressen dürfen nicht über die sozialen Bedürfnisse und die Gesundheit von Menschen gestellt werden! Es ist nachvollziehbar, dass im Krankenhaus oder bei der Bahn sonntags gearbeitet werden muss – aber sonntags Einkaufen muss nicht sein! Wer eine immer weitere Ausweitung der Arbeitszeiten fordert, der vergeht sich an den Beschäftigten und ihren Familien.“

Ergebnisse im Einzelnen:

Aufgrund der Veränderungen bei der Abfrage im Mikrozensus ist es nicht möglich, einen Vergleich, zu 2017 und den Jahren 2016 und früher, zu ziehen. Um die neue Abfragemethodik und die sich ergebenden Konsequenzen daraus bewerten zu können, wurde es hier dennoch getan.

- von **37,4 Millionen abhängig Beschäftigten** arbeiteten 2017 ständig bzw. regelmäßig:
 - 1,6 Millionen (4,3%) mit überlangen Arbeitszeiten; 100.000 weniger als 2016 (-0,3 %Punkte) [Antwort 1 zu Frage 1, Tab.1]
 - 9,0 Millionen (24,2%) am Wochenende; 48.000 weniger als 2016 (-0,3 %Punkte) [Antwort 2 zu Frage 2, Tab.4]
 - 4,7 Millionen (12,6%) an Sonn- und/oder Feiertagen; 416.000 weniger als 2016 (-1,3 %Punkte) [Antwort 3 zu Frage 3, Tab. 7]
 - 6,8 Millionen (18,2%) abends; 2 Millionen weniger als 2016 (-5,8 %Punkte) [Antwort 4 zu Frage 4: Tabelle 10]
 - 2 Millionen (5,2%) nachts; 1,3 Million weniger als 2016 (-3,7 %Punkte) [Antwort 4 zu Frage 4, Tabelle 13]
 - 5,2 Millionen (14%) in Schichten; 556.000 weniger als 2016 (-1,6 %Punkte) [Antwort 5 zu Frage 5, Tabelle 10]
- von **19,5 Millionen männlichen abhängig Beschäftigten** arbeiteten 2017 ständig bzw. regelmäßig:
 - 1,3 Mio. (6,5%) mit überlangen Arbeitszeiten; 85.000 weniger als 2016 (-0,5 %Punkte) [Tab. 1 zu Frage 1]
 - 4,4 Mio. (22,6%) am Wochenende; 89.000 mehr als 2016 (+0,2 %Punkte) [Tab. 4 zu Frage 2]
 - 2,4 Mio. (12,1%) an Sonn- und/oder Feiertagen; 190.000 weniger als 2016 (-0,9 %Punkte) [Tab. 7 zu Frage 3]
 - 3,8 Millionen (19,6%) abends; 1 Million weniger als 2016 (-5,6 %Punkte) [Tab. 10 zu Frage 4]
 - 1,3 Millionen (6,8%) nachts; 891.000 weniger als 2016 (-4,7 %Punkte) [Tab. 13 zu Frage 4]
 - 3,0 Millionen (15,5%) in Schichten; 281.000 weniger als 2016 (-1,6 %Punkte) [Tab. 16 zu Frage 5]
- von **17,9 Millionen weiblichen abhängig Beschäftigten** arbeiteten 2017 ständig bzw. regelmäßig:
 - 348.000 (2,1%) mit überlangen Arbeitszeiten; 19.000 weniger als 2016 (-0,1 %Punkte) [Tab. 1 zu Frage 1]
 - 4,6 Millionen (25,8%) am Wochenende; 137.000 weniger als 2016 (-1 %Punkte) [Tab. 4 zu Frage 2]
 - 2,4 Millionen (13,3%) an Sonn- und/oder Feiertagen; 227.000 weniger als 2016 (-1,4 %Punkte) [Tab. 7 zu Frage 3]
 - 3 Millionen (16,7%) abends; 1 Million weniger als 2016 (-5,9 %Punkte) [Tab. 10 zu Frage 4]
 - 623.000 (3,5%) nachts; 435.000 weniger als 2016 (-2,5 %Punkte) [Tab. 13 zu Frage 4]
 - 2,2 Millionen (12,4%) in Schichten; 275.000 weniger als 2016 (-1,7 %Punkte) [Tab. 16 zu Frage 5]
- von **26,6 Millionen Beschäftigten in Vollzeit** arbeiteten 2017 ständig bzw. regelmäßig:
 - 1,6 Millionen (6%) mit überlangen Arbeitszeiten; 105.000 weniger als 2016 (-0,5 %Punkte) [Tab. 1 zu Frage 1]
 - 6,2 Millionen (23,3%) am Wochenende; 42.000 weniger als 2016 (-0,3 %Punkte) [Tab. 4 zu Frage 2]
 - 3,4 Millionen (12,9%) an Sonn- und/oder Feiertagen; 321.000 weniger als 2016 (-1,3 %Punkte) [Tab. 7 zu Frage 3]
 - 5,13 Millionen (19,3%) abends; 643.000 weniger als 2016 (-6,3 %Punkte) [Tab. 10 zu Frage 4]
 - 1,6 Millionen (6%) nachts. 1,2 Million weniger als 2016 (-4,5 %Punkte) [Tab. 13 zu Frage 4]
 - 4,2 Millionen (15,7%) in Schichten; 430.000 weniger als 2016 (-1,7%Punkte) [Tab. 16 zu Frage 5]

- von **963.000 Leiharbeitsbeschäftigten** arbeiteten 2017 ständig bzw. regelmäßig:
 - 25.000 (2,6%) mit überlangen Arbeitszeiten. 1.000 weniger als 2016 (-0,8 %Punkte) [Tab. 1 zu Frage 1]
 - 244.000 (25,4%) am Wochenende; 44.000 mehr als 2016 (-1 %Punkte) [Tab. 4 zu Frage 2]
 - 130.000 (13,5%) an Sonn- und/oder Feiertagen; 14.000 mehr als 2016 (-2 %Punkte) [Tab. 7 zu Frage 3]
 - 253.000 (26,3%) abends; 26.000 weniger als 2016 (-10,6 %Punkte) [Tab. 10 zu Frage 4]
 - 97.000 (10,1%) nachts; 50.000 weniger als 2016 (-9,3 %Punkte) [Tab. 13 zu Frage 4]
 - 307.000 (31,9%) in Schichten; 38.000 mehr als 2016 (-2,5 %Punkte) [Tab. 16 zu Frage 5]:
- von **4,7 Millionen befristet Beschäftigten** arbeiteten 2017 ständig bzw. regelmäßig:
 - 137.000 (2,9%) mit überlangen Arbeitszeiten; 16.000 weniger als 2016 (-0,3 %Punkte) [Tab. 1 zu Frage 1]
 - 1,2 Millionen (25,7%) am Wochenende; 51.000 weniger als 2016 (-0,7 %Punkte) [Tab. 4 zu Frage 2]
 - 651.000 (13,6%) an Sonn- und/oder Feiertagen; 105.000 weniger als 2016 (-2 %Punkte) [Tab. 7 zu Frage 3]
 - 884.000 (18,5%) abends; 318.000 weniger als 2016 (-6,3 %Punkte) [Tab. 10 zu Frage 4]
 - 222.000 (4,6%) nachts; 169.000 weniger als 2016 (-3,4 %Punkte) [Tab. 13 zu Frage 4]:
 - 725.000 (15,2%) in Schichten; 123.000 weniger als 2016 (-2,3 %Punkte). [Tab. 16 zu Frage 6]
- von **10,8 Millionen Beschäftigten in Teilzeit** arbeiteten 2017 ständig bzw. regelmäßig:
 - 2,8 Millionen (26,2%) am Wochenende; 6.000 weniger als 2016 (-0,5 %Punkte) [Tab. 4 zu Frage 2]
 - 1,3 Millionen (12,1%) an Sonn- und/oder Feiertagen; 95.000 weniger als 2016 (-1,1 %Punkte) [Tab. 7 zu Frage 3]
 - 1,7 Millionen (15,4%) abends; 437.000 weniger als 2016 (-4,4 %Punkte) [Tab. 10 zu Frage 4]
 - 362.000 (3,4%) nachts; 147.000 weniger als 2016 (-1,4 %Punkte) [Tab. 13 zu Frage 4]
 - 1 Millionen (9,9%) in Schichten; 127.000 weniger als 2016 (-1,3 %Punkte) [Tab. 16 zu Frage 5]
- Die massiven Veränderungen der Zahlen zu 2016 ergeben sich aus Umstellungen am Mikrozensus. So wurde zum einen der abgefragte Zeitraum von drei Monaten auf ein Monat verkürzt. Zum andere wird nicht mehr nach Regelmäßigkeit abgefragt, sondern ob an der Hälfte der zu arbeitenden Tage das Spezifikum erfüllt wird.
- **Veränderung der Fragen zur Erhebung des Mikrozensus:**
 - **Wochenendarbeit**
2011 bis 2016: ständig an jedem Samstag oder Sonn- und/oder Feiertag oder regelmäßig, aber nicht an jedem Samstag oder Sonn- und/oder Feiertag in den letzten drei Monaten.
2017: an jedem Samstag oder Sonn- und/oder Feiertag oder mindestens an zwei Samstag oder Sonn- und/oder Feiertagen in den letzten vier Wochen.
 - **Sonn- und/oder Feiertagsarbeit**
2011 bis 2016: ständig an jedem Sonn- und/oder Feiertag oder regelmäßig, aber nicht an jedem Sonn- und/oder Feiertag in den letzten drei Monaten.
2017: an jedem Sonn- und/oder Feiertag oder mindestens an zwei Sonn- und/oder Feiertagen in den letzten vier Wochen.
 - **Abendarbeit (zwischen 18 und 23 Uhr gearbeitet)**
2011 bis 2016: Abendarbeit ständig, an jedem Arbeitstag oder regelmäßig, aber nicht an jedem Arbeitstag in den letzten drei Monaten.
2017: Abendarbeit an jedem Arbeitstag oder an mindestens der Hälfte der Arbeitstage in den letzten vier Wochen.
 - **Nachtarbeit (zwischen 23 und 6 Uhr gearbeitet)**
2011 bis 2016: Nachtarbeit ständig, an jedem Arbeitstag oder regelmäßig, aber nicht an jedem Arbeitstag in den letzten drei Monaten.

2017: Nachtarbeit an jedem Arbeitstag oder an mindestens der Hälfte der Arbeitstage in den letzten vier Wochen.

- **Schichtarbeit**
2011 bis 2016: Schichtarbeit ständig, an jedem Arbeitstag oder regelmäßig, aber nicht an jedem Arbeitstag in den letzten drei Monaten.
2017: Schichtarbeit an jedem Arbeitstag oder an mindestens der Hälfte der Arbeitstage in den letzten vier Wochen.
- **Die drei Wirtschaftsabschnitte mit dem größten Anteil der Beschäftigten mit :**
 - **überlangen Arbeitszeiten:**
 1. 8,4% aller Beschäftigten in Verkehr und Lagerei
 2. 7,2% in Land- und Forstwirtschaft; Fischerei
 3. 6,6% aller in Beschäftigten in Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
 - **ständiger/regelmäßiger Wochenendarbeit**
 1. 62% aller Beschäftigten in Gastgewerbe
 2. 46,7% aller Beschäftigten in Kunst, Unterhaltung und Erholung
 3. 39,2% aller Beschäftigten in Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
 - **ständiger/regelmäßiger Sonn- und/oder Feiertagsarbeit**
 1. 50,2% aller Beschäftigten in Gastgewerbe
 2. 35% aller Beschäftigten in Kunst, Unterhaltung und Erholung
 3. 30,7% in Gesundheits- und Sozialwesen
 - **ständiger/regelmäßiger Abendarbeit**
 1. 43,8% aller Beschäftigten in Gastgewerbe
 2. 33,7% aller Beschäftigten in Kunst, Unterhaltung und Erholung
 3. 23,7% aller Beschäftigten in Verkehr und Lagerei
 - **ständiger/regelmäßiger Nachtarbeit**
 1. 14,2% aller Beschäftigten in Verkehr und Lagerei
 2. 9,6% aller Beschäftigten in Gastgewerbe
 3. 23,7% aller Beschäftigten in Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
 - **ständiger/regelmäßiger Schichtarbeit**
 1. 26,6% aller Beschäftigten in Gesundheits- und Sozialwesen
 2. 22,8% aller Beschäftigten in Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
 3. 22,4% aller Beschäftigten in Verarbeitendes Gewerbe
- **Unterbeschäftigung 2017:**
 - Laut Mikrozensus gab es 2,4 Millionen Unterbeschäftigte. [Frage 7, Tab.25]
 - Laut Bundesagentur für Arbeit gab es 3,6 Millionen unterbeschäftigte. [Antwort 7 zu Frage 7]
- **Überbeschäftigung 2017:**
 - Laut Mikrozensus gab es 1,4 Millionen Überbeschäftigte. [Frage 7, Tab.25]
- **Gesundheit und Atypische Arbeit** [Antwort 8 zu Frage 8]:
 - Beschäftigte, die Überstunden leisten, berichten durchgängig häufiger von körperlichen und psychischen Beschwerden (vgl. BAuA Arbeitszeitreport 2016, S. 37f)
 - Beschäftigte mit hohen Einflussmöglichkeiten auf ihre Arbeitszeit berichten deutlich seltener von gesundheitlichen Beschwerden (vgl. Abb. 4.2 BAuA Arbeitszeitreport 2016)
 - Beschäftigte in kurzer Teilzeit (10 bis 19 Stunden) schätzen ihren allgemeinen Gesundheitszustand am besten ein (66 Prozent) (vgl. BAuA Arbeitszeitreport 2016, S. 31f)
 - Anteil derjenigen, die ihre Gesundheit als sehr schlecht oder schlecht einschätzen, ist bei überlanger Vollzeit ab 60 Stunden am größten (vgl. BAuA Arbeitszeitreport 2016, S. 31f)
 - Beschäftigte, die in Schichtarbeit arbeiten oder versetzte Arbeitszeiten haben, schätzen ihren Gesundheitszustand nach Feststellung der BAuA seltener als gut ein als Beschäftigte mit typischen Arbeitszeiten zwischen 7.00 und 19.00 Uhr.
 - Insbesondere Erschöpfungszustände und Schlafstörungen sind gemäß dem Arbeitszeitreport unter Schichtarbeitern deutlich weiterverbreitet als unter Beschäftigten mit normalen täglichen Arbeitszeiten.

- Rücken- und Kreuzschmerzen, körperliche Erschöpfung sowie Niedergeschlagenheit werden am häufigsten von Beschäftigten in Wechselschicht ohne Nachtschichtanteile berichtet.
- Beschäftigte, die auch am Wochenende arbeiten, klagen demnach deutlich häufiger über gesundheitliche Beschwerden als Beschäftigte, die am Wochenende frei haben. Besonders deutlich zeigt sich dieser Unterschied bei körperlicher Erschöpfung sowie Müdigkeit. Arbeit am Wochenende hängt auch mit einem deutlich höheren Risiko von Schlafstörungen sowie Rückenschmerzen zusammen.
- **Gesundheit und Atypische Arbeit** [Antwort 9 zu Frage 9]:
 - Nach Angaben der BAuA zeigt sich, dass lange Arbeitszeiten tendenziell mit sinkender (kognitiver) Leistungsfähigkeit und einem steigenden Unfallrisiko einhergehen.
 - Mit zunehmender Arbeitsdauer steigen darüber hinaus die körperliche und subjektiv wahrgenommene Ermüdung und Konzentrationsfähigkeit.
 - Eine systematische Durchsicht aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse zeigt laut BAuA, dass nach der achten Arbeitsstunde das Unfallrisiko stark ansteigt (vgl. Fischer et al. 2017). Gleichzeitig sinkt die Produktivität und die Leistungsfähigkeit (vgl. BAuA Bericht „Orts- und zeitflexibles Arbeiten“).
 - Neben der Länge der Arbeitszeit bestehen nach Erkenntnissen der BAuA auch Zusammenhänge zwischen atypischer Lage der Arbeitszeit und Motivation und Leistungsfähigkeit. So zeigen mehrere Studien, dass die Leistungsfähigkeit von älteren Erwerbstätigen durch Nachtarbeit und eine damit verbundene Störung des gewohnten Tagesrhythmus tendenziell abnimmt. Besonders zentral für die Leistungsfähigkeit sind Pausen-, Erholungs- und Ruhezeiten. Umgekehrt können Pausenausfall oder -verkürzungen sowie zu kurze Ruhezeiten zu mangelnder Erholung und in der Folge zu Leistungseinbußen führen.
 - Die BAuA berichtet, dass Vollzeitbeschäftigte, die sehr viele Überstunden leisten, unzufriedener mit ihrer Arbeit sind als Vollzeitbeschäftigte, die wenige oder keine Überstunden leisten.
 - Bezüglich flexibler Arbeitszeiten zeigen BAuA-Analysen, dass Beschäftigte mit hohen Einflussmöglichkeiten auf ihre Arbeitszeitgestaltung deutlich zufriedener mit ihrer Arbeit sind.
 - Für die (Nacht-) Schichtarbeit lässt sich laut BAuA Folgendes festhalten: Während 92 Prozent der Beschäftigten mit Arbeitszeiten zwischen 7.00 und 18.00 Uhr von einer (sehr) hohen Zufriedenheit mit ihrer Arbeit berichten, sind es bei Schichtarbeitenden (Wechselschicht mit und ohne Nachtschicht jeweils) nur 87 Prozent.